

Was sagt die Wissenschaft?

Alles schaut auf Energiepreise

Die Wirkung der Energiepreise auf die Wirtschaft ist Inhalt einer Analyse von EcoAustria vom Jänner – im März kam noch eine weitere mit den Auswirkungen auf das BIP hinzu. Fazit: Fakten checken, ausgewogen handeln und warm anziehen.

Während Marktteilnehmer beim Erdgas langfristig wieder einen stärkeren Rückgang erwarten, sind die Preiserwartungen für Strom bis 2027 etwa doppelt so hoch wie vor Beginn der Coronakrise. Auf längere Sicht erwarten die Marktteilnehmer bei Erdgas wieder eine Normalisierung der Preise, bei Strom dürfte das Preisniveau zumindest doppelt so hoch wie vor der Coronakrise bleiben. Dies wird bei den Haushalten langfristig zu einer Verdopplung der Stromkosten (exklusive Netzkosten und Steuern) führen.

Jänner-Einschätzung: Gas normalisiert sich, Strom verdoppelt sich

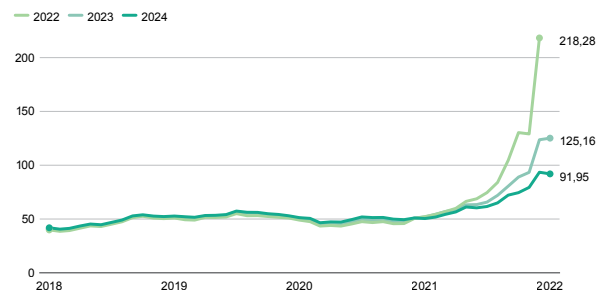
Die Preise für Strom und Erdgas am Großhandelsmarkt haben bereits im Jänner 2022 neue Rekordhöhen erreicht: Zwischen Anfang 2019 und Mitte 2021 kostete eine Megawattstunde Strom am Spotmarkt im Monatsdurchschnitt zwischen 17 und 56 Euro, im Dezember 2021 knapp 250 Euro – das entspricht einer Vervielfachung. Die Erdgaspreise unterlagen einer ähnlichen Dynamik. Zwar sind die Preise im Jänner leicht zurückgegangen, aber die Verunsicherung bleibt: Wie lange geht das so weiter? Und wie wirkt sich das auf unser Leben aus? Für das Jahr 2022 werden weiterhin extrem hohe Preise erwartet.

Strompreiserhöhungen für Wirtschaft dramatisch

Die Kosten der Stromproduktion werden hoch bleiben und steigen, auch wegen der Bestrebungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes (z.B. EU-ETS im Rahmen von Fit for 55 vgl. ÖKO+ 3/2021). Aufgrund der zumeist langfristigen Beschaffungsstrategien der Energieversorger sind die Preisanstiege am Großhandelsmarkt erst zum Teil bei den Endkunden angekommen und weitere Tarifierhöhungen sind zu erwarten. Entscheidend wird sein, wie die Haushalte und die Industrie auf diese Preisänderungen reagieren. Eine spürbare Reduktion des

Stromverbrauchs ist eine knifflige Aufgabe in der kurzen Frist. Also wird wohl an anderer Stelle gespart werden müssen. Auf die Wirtschaft könnten sich diese Entwicklungen dramatisch auswirken. Nicht nur die Haushalte, auch die energieintensive Industrie müsste mit höheren Kosten umgehen.

- **Großhandelspreise:** Der Preis für Stromlieferungen am Großhandelsmarkt in den Peak-Stunden (das heißt für Montag bis Freitag 8 bis 20 Uhr) lagen im Monatsdurchschnitt im Dezember 2021 bei über 300 Euro pro Megawattstunde (MWh) im Spotmarkt (day ahead).
- **Futures-Preise:** Die Terminmarktprodukte für Base- und Peakload erreichten im Dezember neue Allzeithochs, die weit über den bisherigen Rekordhochs aus dem Jahr 2008 lagen. Für die Abbildung unten wurde die Preisentwicklung der Futures für die Lieferung im Jahr 2022, 2023 und 2024 (Lieferung für das gesamte Kalenderjahr) seit 1.1.2018 abgebildet. Der Preis für eine Lieferung 2022 wurde im Dezember 2021 bei über 210 Euro pro Megawattstunde für Baseload (Lieferung 24/7 – für Großindustrie besonders relevant) und bei 275 Euro für Peakload gehandelt. Das bedeutet in anderen Worten, dass die Marktteilnehmer im Dezember 2021 der Meinung waren, dass der Durchschnittspreis am Day-ahead Markt im Jahr 2022 bei diesem Preis liegen wird. Die Lieferungen für die Jahre 2023 und 2024 lagen bei 125 und 91 Euro, was zwar signifikant weniger ist, aber dennoch mehr als das Doppelte des Vorkrisenniveaus.



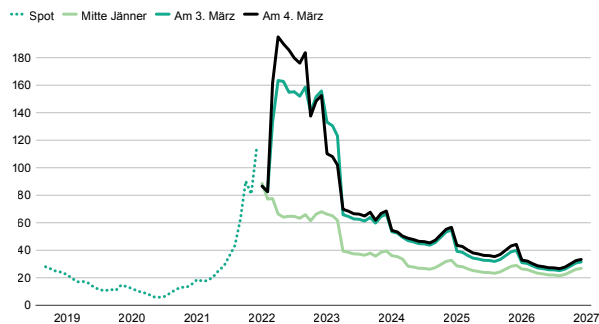
Preise auf Terminmärkten für jährliche Stromlieferungen 2022 bis 2024 in Euro pro Megawattstunde; Monatsdurchschnitte.
Quelle: EcoAustria, Jänner 2022

Gaspreise im Jänner weniger dynamisch eingeschätzt

Die Gaspreise sind zwar in absoluten Werten niedriger als die Strompreise, aber zeigen eine sehr ähnliche Dynamik. Terminmarktverträge für Lieferungen im Winter 2022 und Winter 2023 wurden im Dezember 2021 im Schnitt bei etwa 77 Euro/MWh gehandelt, für das Kalenderjahr 2023 lag der Preis bei etwa 35 Euro/MWh. Auch in diesem Fall bedeutet dies einen massiven

Anstieg gegenüber den Vorjahren, wo sich die Preise meist zwischen 10 und 20 Euro pro MWh bewegt haben. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Ukraine-Russland-Krise wird im „Hauptszenario“ der EcoAustria-Studie vom 14.3.2022 ein Anstieg der Erdgaspreise auf im Schnitt rund 80 Euro je MWh im Jahr 2023 unterstellt. Ein zweites Szenario geht von einem dauerhafteren Preiszuwachs aus, sodass für das Jahr 2023 ein Preis von rund 130 Euro im Schnitt angenommen wird.

Preiserwartung für Erdgas



Entwicklung der Gaspreise am Spot-Markt bzw. Futures-Entwicklung
Quelle: EcoAustria, März 2022

Konsumentenpreise steigen mit, BIP sinkt

In einem weiteren Schritt würden sich die höheren Energiekosten in den Konsumentenpreisen widerspiegeln. Private Haushalte wären dann nicht nur mit sehr hohen Preisen für Strom und Gas, sondern auch noch mit einem allgemeinen inflationären Druck konfrontiert. Das Umweltbundesamt prognostiziert einen Anstieg des Stromverbrauchs in Österreich bis zum Jahr 2025 um etwa 5,3 Prozent und eine Senkung des Gasverbrauchs um 5,2 Prozent. Die erwarteten Mehrkosten der Verbraucher für Strom liegen für 2023 bei knapp 5 Milliarden Euro im Vergleich zum Niveau 2020. Eine ähnliche Entwicklung ist beim Erdgas zu beobachten, hier werden mehr als eine Milliarde Euro an Mehrkosten erwartet. Österreichs Bruttoexporte (Waren und Dienstleistungen) nach Russland und in die Ukraine belaufen sich auf rund 0,9 Prozent des BIP. Von einem Ausfall dieser Exporte sind merkliche wachstumsdämpfende Effekte zu erwarten. Insgesamt ergibt die Analyse der höheren Gaspreise und des Ausfalls der Exporte deutlich weniger Beschäftigung zwischen 40.000 und 60.000 sowie mehr Arbeitslosigkeit zwischen 30.000 und 35.000 Personen. Die Investitionen würden um 3 Prozent einbrechen. Das BIP wird im heurigen und nächsten Jahr um etwa 1,3 Prozent als im Szenario ohne Ukraine-Russland-Krise niedriger ausfallen. Das BIP liegt – allerdings nach einem anderen Szenario – im kommenden Jahr um knapp 8 Milliarden Euro niedriger (minus 1,9 Prozent).

Entlastungsmaßnahmen trotz oder wegen CO₂-Reduktion

Der Anstieg der Energiepreise steht mit der Strategie zur CO₂-Reduktion in Einklang. Wenn aber nicht gleichzeitig dafür Sorge getragen wird, dass die Kaufkraft der Konsumenten nicht leidet und Unternehmen nicht weiter belastet werden, wäre diese nur wenig nachhaltig. Daher muss an anderer Stelle nachgeschärft werden, zum Beispiel durch eine Senkung der Einkommensteuer, eine Abschaffung der Kalten Progression oder die Etablierung treffsicherer Zuschüsse. Und: Die weiteren Abgaben auf elektrische Energie, wie etwa der Ökostromförderbetrag oder die Ökostrompauschale (Anm.d.Red.: Förderbeiträge und Pauschale wurden Anfang Jänner 2022 tatsächlich ausgesetzt, vgl. [Beitrag in ÖKO+ 1/2022](#)), könnten wieder kassiert werden – denn wenn die Preise wie erwartet steigen, kommt es auf deren Lenkungswirkung nicht mehr an. EcoAustria empfiehlt im Zusammenhang mit der Ukraine-Russland-Krise und erhöhten ETS-Kosten eine Kompensation energieintensiver Unternehmen, die sich an den Energieaufwendungen als Anteil des Nettoproduktionswertes orientieren könnte. Speziell zum verringerten Erdgasangebot sollte sich Österreich mit Deutschland koordinieren, um die öffentlichen Unterstützungskosten zu reduzieren. ●

EcoAustria-Links:

- Kurzanalyse 16 „...Energiepreise...“ ([Link](#)), Jänner 2022
- Studie „Ukraine-Russland-Krise...“ ([Link](#)), März 2022.



[Priv.-Doz. Dr. Monika Köppl-Turyna \(EcoAustria\)](#)
monika.koeppl-turyna@ecoaustria.ac.at



[DI Johannes Berger \(EcoAustria\)](#)
johannes.berger@ecoaustria.ac.at



[Mag. Ludwig Strohner \(EcoAustria\)](#)
ludwig.strohner@ecoaustria.ac.at